



Presseinformation

Es gilt das gesprochene Wort

Nr. 148 / 2012

Kiel, Freitag, 23. März 2012

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Günther Hildebrand, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

Energiepolitik / AKW

Oliver Kumbartzky: Atomaufsicht handelt umsichtig

In seiner Rede zu **TOP 33, 37 und 45** (Zwischenlager sind auch für schwach- und mittelradioaktive Abfälle keine Lösung - Korrodierende Atommüllfässer im AKW Brunsbüttel - Unverzögliche Stilllegung des AKW Brokdorf) sagt der energiepolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Oliver Kumbartzky**:

„Die Atomaufsicht hat in diesem Fall wie immer umsichtig gehandelt. Im Zusammenhang mit den korrodierten Fässern hat zu keiner Zeit eine Gefahr für die Bevölkerung bestanden. Es ist keine unzulässige Radioaktivität freigesetzt worden, und es bestand und besteht keine Gefahr für Mitarbeiter oder Anwohner. Dennoch wäre aus unserer Sicht ein offenerer Umgang seitens des Betreibers wünschenswert gewesen.“ Schließlich hätten die Betreiber von Kernkraftwerken eine besondere Verantwortung gegenüber der Bevölkerung.

„Ich bin der Meinung, dass die Bundesregierung, die Länder und alle Parteien gemeinsam dafür sorgen müssen, dass die Endlagerfrage konsequent angegangen und gelöst wird. Und das muss zeitnah passieren. Die Menschen in Brunsbüttel haben wirtschaftlich genug darunter zu leiden, dass ein großer Arbeitgeber wegfällt. Daher kann man den Bürgerinnen und Bürgern dort nicht auch noch zumuten, dass es bei ihnen langfristige Zwischenlager gibt. Wir brauchen schnellstmöglich ein Endlager in Deutschland.

Die FDP-Landtagsfraktion begrüßt die vom Justizminister eingeleiteten Maßnahmen. Wir fordern, dass der Bund bei der aktuell anstehenden Novellierung des kerntechnischen Regelwerks präzise und strenge Sicherheitskriterien auch für die vorübergehende Lagerung schwach- und mittelradioaktiver Abfälle an den Kernkraftwerkstandorten aufstellt. Wir fordern die zügige Inbetriebnahme des Endlagers ‚Schacht Konrad‘.

Der Ausstieg aus der Kernenergie ist für uns erst dann als erfolgreich anzusehen, wenn das letzte bestrahlte Brennelement die oberirdischen Zwischenlager verlassen hat und in einer stabilen geologischen Tiefenform untergebracht wurde“, so Kumbartzky abschließend.

www.fdp-sh.de